

FRANZ TROST: *Die Felsbilder des zentralen Ahaggar (Algerische Sahara)*. Mit einem Vorwort von H. BIEDERMANN und Beiträgen von D. ERNST, W. FRISCH, H. KOLB, J.-P. MAITRE, W. MORAWETZ, H. MUKAROVSKY, U. PECHINGER. 248 S. mit 779 Strich- und Photoabbildungen. Akademische Druck- und Verlagsanstalt Graz, 1981.

„Das vorliegende Buch ist das Ergebnis von 10 ausgedehnten Saharareisen und 6 Jahren Forschung über die Felsbilder der Sahara“ (S. 9). Das Hauptanliegen gilt der Veröffentlichung von Felsbildern des zentralen Ahaggar im Süden Algeriens. Aus der Menge ihm bekannter Stationen wählt F. Trost die 23 wichtigsten und kennzeichnendsten aus und legte sie in Photos und Strichzeichnungen vor. Außer in den Abbildungen werden die Darstellungen in einem systematischen Katalog beschrieben und festgehalten. Ein gesonderter Abschnitt enthält Angaben zur Topographie, Entdeckungsgeschichte, Literatur usw. der einzelnen oft umfangreichen Fundplätze. Bei den Felsbildern des zentralen Ahaggar handelt es sich fast ausschließlich um Petroglyphen im freien Gelände, schon deswegen, weil es hier kaum Grotten gibt, die sich zum malen eignen. Sie sind in unterschiedlichen Techniken ausgeführt: als Punzungen, Schliffe, Ritzungen und Gravierungen. Umrisse und Binnenflächen können poliert, geschabt, gepickt, gehämmert oder nur gekratzt sein. Die verschiedenen Techniken kommen weitgehend nebeneinander vor, doch scheinen sich die geschliffenen Bilder auf die Phase der Rinderhirten zu beschränken, während in der Pferde- und Kamelphase nicht mehr die gleiche Sorgfalt auf die Ausführung verwendet wurde. Eine exakte Zuweisung der Petroglyphen zu bestimmten Perioden der Saharakunst gelingt einstweilen nur in begrenztem Umfang. Die Darstellungen umfassen Bilder von Wild- und Haustieren, seltener vom Menschen, von Waffen, Wagen und Kamelreitern. Umfangreich ist das Repertoire von Symbolen und Ornamenten. Allenthalben tragen die Felsen Tifinagh-Inschriften. Die verschiedenen Themen werden in einem zusammenfassenden Abschnitt besprochen und soweit möglich in ihren naturräumlichen und kulturhistorischen Zusammenhang gestellt.

F. Trost hat sich jedoch nicht mit einer der üblichen Felsbilddokumentationen begnügt. Vielmehr gewann er Fachleute verschiedener Disziplinen zu Beiträgen zur Natur- und Kulturkunde des Ahaggar, zur Geomorphologie, Geologie, Klimatologie, Flora, Fauna, Ethnologie, Tifinagh-Schrift, Frühgeschichte. Hinzu kommen Anmerkungen zur Archäologie des Landes, ein Glossar des geographischen Wortschatzes der Twareg, eine umfangreiche Bibliographie sowie ein Personen- und Ortsnamenregister.

Hinter dem eher bescheidenen Titel dieser wissenschaftlich und redaktionell hervorragend gelungenen Veröffentlichung verbirgt sich ein Standartwerk, an dem im deutschen Sprachraum niemand vorbei kann, der sich für die Kunst- und Kulturgeschichte dieses faszinierenden Raumes interessiert, der heute so öde wirken mag, einst aber Heimat vielfältiger und stolzer Völker war.

Christian Züchner

HANS RHOTERT, RUDOLPH KUPER: *Felsbilder aus Wadi Ertan und Wadi Tarhoscht (Südwest-Fezzan, Libyen)*. 102 S. und 208 z. T. farbige Text- und Tafelabbildungen. Akademische Druck- u. Verlagsanstalt Graz, 1981.

Im Winter 1962/1963 führten die Verfasser mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Linden-Museums in Stuttgart eine Reise nach SW-Libyen durch, um Felsbildstationen in der Umgebung von der Oase Rhat zu untersuchen. Vor allem die Malereien unter den Abris des Wadi Ertan im SW von Rhat wurden dabei photographisch und zeichnerisch aufgenommen. Soweit Zeit dazu blieb, gingen Verfasser Hinweisen auf andere Felsbildstationen nach, die sie ebenfalls dokumentierten: Malereien in Tekaden Takharamat und im Wadi Tarhoscht, Gravierungen bei Feuet unweit Rhat und am Djebel el Ahmar zwischen Serdeles und Ubari. Die Menge der Malereien des Wadi Ertan stammt aus der Phase der Rinderhirten der Saharakunst. Dargestellt sind überwiegend Rinder und Szenen aus dem Leben der Hirten, aber auch Wildtiere fehlen nicht, unter denen besonders Elefanten und Giraffen auffallen. Daneben gibt es Malereien aus der vorausgehenden Rundkopf- und den folgenden Pferde- und Kamelperioden. Im Zusammenhang mit einem Kampf von Menschen mit Katzenköpfen wird die Frage aufgeworfen, ob man nicht Parallelen zu verwandten Darstellungen ägyptischer Papyri der 19. – 20. Dynastie ziehen könne, obwohl sich daraus Widersprüche zu den geläufigen Vorstellungen über das Alter der Sahara-Kunst ergäben. Die Anregung, „einmal all das, was auf nordafrikanischen Felsbildern irgendwie auf die ägyptischen Hochkulturen hinweist, zusammenzustellen und auch, soweit das möglich ist, auf sein ungefähres Alter zu befragen“ (S. 35), ist sehr zu begrüßen. Denn es gibt bisher kaum Versuche, die Kunstgeschichte dieses Raumes allein auf komparativem Wege und unter Hintanstellung der C14-Datierungen zu erforschen.

Die Malereien und Gravierungen der anderen hier vorgelegten Stationen entsprechen dem Gewohnten. Nur die Malereien der Löwenhöhle im Wadi Tarhoscht verdienen hervorgehoben zu werden. Sie zeigen u. a. Löwenjagden, die Ähnlichkeiten zu Reliefs aus dem entfernten Ghirza besitzen und die damit in die Zeit um das 4. nachchristliche Jahrhundert verwiesen werden; die Schirweise der Ochsenkarren, die im gleichen Abri abgebildet sind, könnten diese Datierung unterstützen. Das wäre ein Hinweis darauf, daß noch manche Arbeit zu leisten ist, bis die Geschichte der Saharakunst geklärt ist. Einen wichtigen Betrag dazu liefert sicherlich diese klare und gut bebilderte Fundvorlage, der hoffentlich weitere folgen werden.

Christian Züchner